



Das Bild zeigt die Versammlung von „Kontakt und Begegnung“, links Jürgen Euhus, rechts Pastorin Natascha Keding.

Ohne zu stechen: Immenschwarm besucht Kontaktgrup

40.000 Bienen im Sommer – nur 10.000 Bienen im Winter

Wietzendorf. „Eine Bienenkönigin legt bis zu 1000 Eier pro Tag. Und das ist mehr als ihr eigenes Körpergewicht. Sie ist dann flugunfähig und muss von den Immen gefüttert werden.“ Diese Aussage erweckte doch großes Erstaunen bei den Besuchern der „Kontakt-und-Begegnung“-Veranstaltung, die sich unter der Leitung von Pastorin Natascha Keding zum gemütlichen und informativen Nachmittag getroffen hatten.

Zunächst aber führte Keding in die allgemeine Situation kurz vor der Advents- und Winterzeit ein. Dabei wurden Erinnerungen der Teilnehmer aus der Schneekatastrophe 1978/79, die sich fest in die Erinnerung eingebrannt haben, erzählt, aber auch an die strahlenden Kinderaugen, wenn der Schlitten aus dem Keller geholt wird. Die politische Situation wurde kurz gestreift und das alte Wort „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden“ gläubig gesprochen, ehe es zur gemütlichen Kaffeerunde mit lecker zubereitetem Kuchen ging.

Dann stellte Keding den Vortragenden der Informationsstunde, Jürgen Euhus, vor. Dieser ist engagierter Imker, im Imkerverein von Wietzendorf seit Jahrzehnten vielfältig aktiv, kann auf den Vater und Großvater ebenfalls als Imker bereits zurückgreifen und unterwies die immer faszinierter Zuhörenden in der Welt der Immen. Zunächst erläuterte er die besonderen Bedingungen, die seit der Eiszeit über Jahrtausende die besondere Form der Heidelandschaft geformt hatten. Und dafür sorgten, dass die Heideimkerei eine ganz eigene Form der Imkerei ist.

Sein geschichtlicher Rückblick auf die Immen begann bei den Bienenjägern, die früher in den Wald zogen, in Baumhöhlen nistende Bienenvölker suchten, die Bäume fällten und dann den Honig ernteten. Eine mühsame Arbeit! Bald entdeckten sie, dass man, wenn man nur das Baumloch zeitweise verschließt, wiederholt vom gleichen Volk Honig ernten kann. Um die Wege immer kürzer und die Arbeit leichter zu machen wurde das Baumstück mit Bienenvolk schließlich auf den Hof getragen und dort gepflegt und Honig geerntet – das war das Ende der Bienenjäger und Beginn der Imkerei. Da die Baumhöhlen nur kleine Bienenvölker erlaubten fertigte man schließlich größere Holzkisten, siedelte das Bienenvolk dorthin um und es vergrößerte sich schnell. Mit mehreren Holzkisten entstand so die moderne Form der Bienenhaltung.

Im Winter sind die Bienen in ihren Kästen oder Körben auf dem Hof des Imkers und müssen gefüttert werden, wobei ein Bienenvolk zehn bis 14 Kilo Zuckerlösung benötigt. Im Mai werden die Wietzendorfer Bienen in die Altmark gebracht, um dort bei der Baumblüte, insbesondere der Lindenblüte, gute Lebensbedingungen vorzufinden. Die im Winter kleiner gewordenen Völker wachsen so schnell wieder von 8000 bis 10.000 auf 30.000 bis 40.000 Immen. Erst zur Heideblüte im Spätsommer werden die Immen in die Heide gebracht, und der hier gewonnene Honig sei einzigartig in Deutschland, führte Herr Euhus aus. Er sei geleeartig, besonders schwierig zu verarbeiten und habe einen einzigartigen Geschmack. Und dann berichtete er noch einige Besonderheiten: Würde einmal ein Schwarm entfliehen und sich auf einem Grundstück sammeln, dann hätte der Imker das gesetzlich niedergeschriebene Recht, ohne Information des Grundstückbesitzers seinen Schwarm einzufangen und nach Hause zu bringen. Im Mai, wenn die Schwarmzeit beginnt und der Schwarm seinen Korb zu verlassen droht, hat der Imker nur wenige Minuten Zeit, den Schwarm mit einem Beutel am Flugloch des Bienenkorbes einzufangen, in einen dunklen Raum zur Beruhigung zu bringen und ihn dann am späten Abend wieder in seinen Korb zu entlassen. Beruhigt und nun heimisch vermehren sich die Bienen schnell.

Lebhafte Fragen unterbrachen den Vortrag häufig, so erfuhren die Zuhörer, dass Honig im Glas jahrelang haltbar ist und Geschmack und Konsistenz nur geringfügig verändert und dass eine Arbeitsbiene im aktiven Sommer etwa sechs Wochen alt wird, während sie im passiven Winter bis zu sechs Monate lebt, eine Königin aber bis zu fünf Jahre alt wird.

Großer Applaus beendete den interessanten Vortrag, und Keding konnte sich nur bedanken und der Familie Euhus und den Bienenvölkern, aber auch allen Teilnehmern eine geruhsame Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und gute Wünsche für das neue Jahr mit auf den Weg geben.

Wulf Oelrich